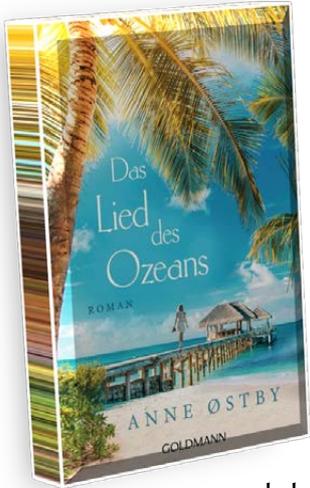


Für sie

(4)



Foto: Alena Shekhovtsova



Anne Østby: Das Lied des Ozeans. aus dem Norwegischen von Gabriele Haefs. Goldmann 2021 · 462 S. · 10.00 · 978-3-442-49076-9 ☆☆☆

Kat, Ingrid, Sina und Lisbeth sind vier Freundinnen, die auf Fidschi ihr Paradies gefunden und dort gemeinsam eine Schokoladenmanufaktur gegründet haben. Alle vier kommen ursprünglich aus Norwegen und haben bereits viel Unterschiedliches erlebt, wovon sie entweder weggelaufen waren oder wovon sie einfach nur Abstand bekommen wollten. Da alle Vier jedoch nicht mehr die Jüngsten sind und die Schokoladenmanufaktur an jemanden weitervererbt werden muss, hat sich vor allem Kat Maraia, die Tochter einer Freundin, dafür ausgeguckt. Maraia ist auf Fidschi aufgewachsen

und daher besonders vertraut mit den dortigen Traditionen und vor allem dem dortigen Gedankengut hinsichtlich des Glaubens und der Mythologie. Jedoch schlägt Maraias Herz nur für den Ozean, ihr Traum ist es, mit einem Boot über diesen fahren zu können, statt die Schokoladenmanufaktur zu erben.

Der Roman ist in einer sehr poetischen Sprache geschrieben und gibt der Geschichte und den Gedanken der Romanfiguren einen äußerst philosophischen Klang, der jedoch verhindert, dass wirklich alle einzelnen Figuren ihre eigene markante und wiedererkennbare Stimme haben. Es findet ein stetiger Perspektivwechsel der jeweiligen Erzählerin statt. Hierbei wird sowohl von der dritten Person zur ersten Person Singular gesprungen, als auch zwischen einzelnen Romanfiguren gewechselt. Hier sticht jedoch im Grunde genommen nur Ateca hervor, die Haushälterin der „Vale nei Kat“, dem Haus, in dem sie alle wohnen. Nicht nur werden die aus ihrer Perspektive geschriebenen Kapitel durchgehend in kursiver Schrift erzählt, sie symbolisieren auch im Grunde eine Art Monolog-Gebet, welches sie im Hinblick auf die stattfindenden Ereignisse mit Gott hält.

Was ich persönlich schade fand, war, dass die angebliche Hauptfigur Maraia zwar durchgehend in die Handlung eingebunden war, jedoch meistens vollkommen im Hintergrund verschwand. Die Kapitel aus ihrer Sicht waren die einzigen, die nicht in der ersten Person geschrieben waren, was die Figur umso distanzierter zum Leser erscheinen ließ. Zudem hat sich Maraia zwischen Beginn des Romans und dessen Ende überhaupt nicht verändert und keine Charakterentwicklung durchgemacht, wodurch die Figur als Teil der Geschichte sehr verblasst. Auch fand ich persönlich den Schreibstil des Romans zwar sehr schön und poetisch, jedoch raubten eben diese poetischen Formulierungen den Romanfiguren ihre persönliche Stimme. Hiervon war vor allem Maraia betroffen, die mit ihren nicht einmal achtzehn Jahren meiner Meinung nach viel zu erwachsen und „altklug“ klang. Dies harmonierte zwar sehr gut mit dem Rest der Charaktere, da diese sowohl an Lebenserfahrung als auch an tatsächlichem Lebensalter zu dieser Art von Schreibstil passten, jedoch nicht mit Maraia, die weder jemals etwas anderes als Fidschi gesehen hat noch anderweitig Lebenserfahrung hatte sammeln können.

Der Roman schafft eine sehr atmosphärische Geschichte, deren Handlung jedoch nicht wirklich durchschaubar oder nachvollziehbar ist, deren Figuren aber zum Teil keine spürbaren Charakterentwicklungen durchlaufen haben. Dies erschwert den Lesefluss etwas und lässt den Leser bis zum Ende darauf

hoffen, dass die Handlung vielleicht doch etwas abgerundeter ist, als es bis dahin den Anschein hatte. Ob dies der Fall ist oder nicht, muss wohl jeder Leser selbst für sich entscheiden. [katharina wloczek]



Sylvia Lott: Der Dünen sommer. Blanvalet 2020 · 447 S. · 10.00 · 978-3-7341-0739-9 ★★★★★

Kim ist Drehbuchautorin und nimmt bei dem Besuch eines Filmfestivals auf Norderney an einem Vortrag über das Lebenswerk des berühmten Inselfotografen Hans J. Ehrlich teil, der später durch seinen Beruf als Kameramann berühmt wurde. Den Vortrag hält dessen attraktiver Sohn Julian, dessen Stimme Kim sofort in ihren Bann zieht. Als sie dann plötzlich ein Foto während des Vortrags sieht, dessen Motiv ihr überraschend bekannt vorkommt, beginnen Julian und sie eine faszinierende Reise in die Vergangenheit. Sie nehmen auch gleichzeitig die Leserschaft mit, denn hier beginnt eine parallele Geschichte, die in der Vergangenheit stattgefunden hat und deren Hauptfiguren Julians Vater Hans und Kims Großmutter Ulla sind.

Die Art und Weise, wie beide Geschichten praktisch parallel erzählt werden und durch geschickte Handlungsübergänge miteinander verbunden sind, gibt eine fließende und sehr gelungene Verknüpfung der Ereignisse beider Zeitstränge wieder. Im Jahr 2018 lernen sich Kim und Julian nach und nach näher kennen und versuchen, das Geheimnis um die Vergangenheit ihrer beider Vorfahren zu ergründen und die Wahrheit um deren tatsächliches Verhältnis zueinander herauszufinden. Die Rückblenden ins Jahr 1959, die der Geschichte eine Mehrdimensionalität geben, die sie insgesamt abgerundeter und harmonischer macht, lassen den Leser direkt an den Ereignissen in der Vergangenheit teilhaben.

Man kann die Unsicherheit und Gefühle von Großmutter und Enkelin unabhängig vom Zeitfenster ihrer jeweiligen Geschichte gleichermaßen mitfühlen und auch deren Entwicklung anhand der eigenen Erkenntnisse. Gleichzeitig verändern die Ereignisse jedoch auch die zwei männlichen Hauptfiguren und erlauben es beiden, auf ihre eigene Art zu wachsen und sich weiterzuentwickeln. Der Sohn bekommt die Möglichkeit, seinen doch eher entfremdeten Vater nach seinem Tod noch näher kennenzulernen und dessen Wesen und Handlungen zu verstehen. Auch dabei darf der Leser hautnah dabei sein und mit Julian seinen Vater näher kennenlernen.

Der Autorin ist es außerdem gelungen, der Insel Norderney trotz der doch sehr persönlichen Geschichte der Hauptfiguren in beiden Zeitsträngen ihre Wichtigkeit für die Geschichte nicht zu nehmen. Die Insel ist ein entscheidender Teil der Handlung, und alles ist direkt mit ihr verwoben. Man lernt viel über die Geschichte der Insel, durch Erzählungen der Figuren selbst, aber auch durch die Tatsache, dass Ulla während ihrer Zeit auf der Insel eine Broschüre über die Insel selbst schreiben sollte und sich daher mit dem Leser im Schlepptau sozusagen auf eine Reise begibt. Obwohl gleich zu Anfang des Romans die Idee von Kim in den Raum geworfen wird, dass Hans und ihre Großmutter Ulla ein Verhältnis gehabt haben müssen, haben weder sie noch Julian Beweise dafür. Es ist sehr spannend den beiden auf ihrem Weg zu folgen, dies herauszufinden. Ich war durchgehend gespannt, ob beide tatsächlich verwandt miteinander sind oder sich doch eine Romanze anbahnen könnte. Gleichzeitig war es ebenso spannend herauszufinden, ob Ulla und Hans tatsächlich ein Liebespaar waren oder nicht.

Auch das abschließende Anfügen von dem einen im Roman vorkommenden Kuchenrezept der Insel sowie im Roman erwähnten Gedichten im Anhang der Geschichte waren ein schönes „Extra“ am Ende für den Leser. [katharina wloczek]



Karen Swan: Sommerträume am Meer. Aus dem Englischen von Gertrud Wittich. Goldmann 2021 · 522 S. · 10.00 · 978-3-442-49188-9

☆☆☆

Wenn jemand nach sieben Jahren wieder aus dem Koma erwacht, dann kann er nicht da weitermachen, wo er aufgehört hat. Und wenn dieser Jemand ein junger Mann ist, für den 7 Jahre fast ein Viertel seines Lebens bedeuten, dann schonmal gar nicht. Ist das der Stoff für einen Unterhaltungsroman, die „perfekte Sommerlektüre“, wie es auf dem Klappentext steht? Zu dem belanglosen und austauschbaren Titel und dem leicht süßlichen Titelbild passt das schonmal gar nicht, aber insgesamt ist die Autorin,

die schon mehrere Bücher mit ähnlichen Titeln – zumeist mit „Sommer“ – geschrieben hat, mit dem Stoff besser und differenzierter klargekommen, als ich zunächst dachte.

Erzählt wird die ganze Geschichte aus der Sicht einer Nanny, Kindermädchen, vielmehr Mädchen für alles, einer Familie in Stockholm. Bell ist dort seit 3 Jahren, sie versteht sich mit den Eltern und genießt deren Vertrauen, sie liebt die drei Kinder, und die lieben sie. Dass die Familie gar keine „richtige“ Familie ist, erfährt sie durch Zufall. Vielmehr ist ihre Arbeitgeberin mit einem anderen Mann verheiratet, eben dem, der soeben aus dem Koma erwacht ist und nur der 9-jährige Linus ist das Kind dieses Mannes. Aber Linus erinnert sich gar nicht mehr an ihn, sondern hält den Vater seiner kleinen Schwestern, der für ihn ja tatsächlich seit Jahren ein guter Vater gewesen ist, für auch seinen leiblichen Vater.

Trotz etlichem Hin und Her, auch manchen überflüssigen Wendungen (es müsste auf etliche Bücher und Theaterstücke verzichtet werden, wenn die Protagonisten nur vernünftig miteinander reden würden!) ist das wenn auch stark verzögerte Happy End unausweichlich. Obwohl ein Happy End niemals ein wirkliches End(e) ist, sondern immer gleichzeitig ein Anfang.

Immerhin hat Bell das Herz am rechten Fleck und redet Klartext – wenn es nicht um sie selbst geht, sondern vor allem um die Kinder. Mit ihren eigenen Gefühlen kann sie nicht so gut umgehen. Warum der Mann, den sie nun letztendlich „kriegt“, der schönste Mann sein muss, den sie je gesehen hat, dazu der reichste und mächtigste, ist nicht recht einzusehen, sondern einfach nur spektakulär, und ich gehe davon aus, dass gerade dadurch weitere Schwierigkeiten vorprogrammiert sind. Ansonsten fügt sich alles bestens für alle Beteiligten. Dramatisch, aber vorhersehbar, mal vernünftig, mal seicht und ganz schön in die Länge gezogen und nicht immer flüssig erzählt. [jutta seehafer]



Debbie Johnson: Weihnachten mit Zimt und Happy End. aus dem Englischen (kein Übersetzer genannt). Heyne 2021 · 415 S. · 10.00 · 978-3-453-42433-3 ☆☆☆

Es fiel mir schwer, mich in dieses Buch zu finden; ich habe zumindest am Anfang eine ganze Zeit gebraucht, um etwas Positives zu finden im Leben der Katie, die diese Geschichte erzählt. Die ersten vier Kapitel wissen nur Negatives zu berichten, erzählen von ihrem dreimaligen Weglaufen in Kindheit und Jugend aus familiären Gründen wie Lieblosigkeit und häuslicher Gewalt bei den Eltern, von der Furcht aufgespürt zu werden. „Es hat mich eingeholt, mich aufgespürt.“ Für den Leser bleibt das zusammenhanglos und negativ dramatisch.

Erst dann habe ich nachgelesen und gemerkt, dass es sich um eine ganze Reihe handelt und diese negativen Episoden die Zusammenfassungen der vorausgehenden Bände waren, in denen vermutlich erzählt wird, warum Katie und ihr kleiner Sohn jetzt da sind, wo sie sind: in Budbury an der Küste von Dorset. Hier haben sie eine Art neuer Familie gefunden, nämlich Freunde und Nachbarn, die sich immer im Comfort Food Café treffen „wo ein Stück Kuchen und eine Tasse Tee heilende Kräfte zeigen“. Liebevoller Menschen, die Katie in ihre Gemeinschaft aufgenommen haben, auch wenn diese kaum in der Lage ist, diese Zuneigung irgendwie zurückzugeben.

Aber in diesem Band tut sie ausgerechnet in der Weihnachtszeit offensichtlich den ersten Schritt aus der selbstgewählten Einsamkeit heraus, und das hat auch mit dem attraktiven Neuankömmling zu tun, den auch ihr Sohn gleich ins Herz schließt. Die Bände sind also die Geschichte einer Frau, die versucht, im Leben wieder Fuß zu fassen, und dieser Versuch ist angesiedelt in der Advents- und Weihnachtszeit. Man muss über den Anfang des Buches hinaus weiterlesen, den Schock überwinden, die Abneigung, nicht nur gegen die Hauptfigur, sondern auch gegen die ruppige zynisch-kalte Erzählweise der Autorin; wer die Reihe kennt, dem wird es wohl einfacher fallen, weil das Vorausgegangene bekannt ist und man weiß, dass es sich um einen Rückblick handelt. Das macht es erträglicher.

Trotzdem muss ich gestehen, dass ich nicht warm geworden bin mit der ganzen Geschichte und ihren Figuren, obwohl anrührende Szenen drin sind. [astrid van nahl]



Donna Ashcroft: 24 Küsse bis Weihnachten. aus dem Englischen von Milena Schilasky. Heyne 2021 · 348 S. · 10.00 · 978-3-453-42502-6 ☆☆☆

Es ist nicht mehr lange hin bis Weihnachten, und Holly Devines Familie hat bereits begonnen, im Haus die Mistelzweige aufzuhängen. Wie schön und stimmungsvoll – wäre da nicht ihr fester Freund, der unter dem Mistelzweig gerade hingebungsvoll Hollys Zwillingschwester küsst, die Zeit ihres Lebens Holly die Show gestohlen hat.

Ehe Holly recht denken kann, hat sie nicht nur ein paar Ohrfeigen verteilt, sondern auch schon das Nötigste zusammen gepackt und macht sich völlig aufgelöst auf zu ihrer Tante, die auf einer der kleinen Kanalinseln lebt, wo sie sich einfach verkriechen will. Es sind noch ein paar andere Verwandte bei der Tante, und als diese endlich die Wahrheit aus Holly herausgequetscht haben, steht auch schon der Entschluss fest: Holly muss von dieser schrecklichen Erfahrung „geheilt“ werden, und das gelingt nur, wenn sie nicht weiter so angepasst und schüchtern und immer im Schatten der Schwester bleibt. Ein Plan muss her, und der ist schnell gefunden: Die Familie macht einen Adventskalender für Holly, und jedes Türchen enthält einen Vorschlag oder besser: eine Aufgabe. Hoch peinliche Sachen, denkt Holly, denn sie muss nun in der Öffentlichkeit alles mögliche machen, woran sie niemals im Leben denken würde: Karaoke singen etwa oder einen schicken Jungen daten ...

Zur gleichen Zeit erleben wir eine Szene im Dorfpub, der von einem sehr attraktiven jungen Mann namens Finn geführt wird, Schwarm aller Mädchen und jungen Frauen und tatsächlich noch nicht in festen Händen. Und das soll auch so bleiben, denkt er, leidet er doch, wie sich nur langsam herausstellt, unter dem Verlust seiner großen Liebe und fühlt sich schuldig an ihrem Tod.

Natürlich entwickelt sich die Geschichte nun genau so, wie man es bereits weiß, wenn man nur den Covertext gelesen hat, aber das macht nichts. Weihnachtsromane müssen gefühlvoll sein und viel mit Liebe zu tun haben, mit Enttäuschungen und Herausforderungen des Lebens; sie müssen Konflikte haben und mit einer Lösung aufwarten, die den Leser nicht überfordert und keinesfalls aus seiner romantisch angehauchten Stimmung herausreißt, und wenigstens einmal darf auch der Sex etwas ausführlich in der Erzählung geraten. Zusammen mit der großen tränenreichen Versöhnung und dem Eingeständnis gegenseitiger Liebe sind schließlich alle Punkte und Forderungen abgehakt.

Die Geschichte ist gut erzählt, hat manchmal ihre Längen, weil sich vieles an Erfahrungen und Einsichten wiederholt, schließlich hat der Adventskalender 24 Türchen und Aufgaben. Nur selten klingt die Übersetzung ein bisschen hölzern, insgesamt ist es eine schlüssige Erzählung, die allerdings wegen der strukturellen Ähnlichkeit der 28 Kapitel ein wenig Straffung verdient hätte. Trotzdem lesenswert, vor allem zur Weihnachtszeit! [astrid van nahl]



Janne Mommsen: Das Inselweihnachtswunder. rowohlt Polaris 2021 · 190 S. · 18.00 · 978-3-499-00573-2 ★★★★★

Wer Janne Mommsen und seine Reihen kennt – von der „Inselbuchhandlung“ über das „kleine Friesencafé“ bis zu „Oma Imke“ – weiß, was ihn erwartet: eine gefühlvolle, aber nicht kitschige Geschichte auf Föhr, immer aus der Sicht einer oder zweier Hauptpersonen, diesmal nicht als Softcover, sondern in edler, aber schlichter Ausstattung mit stabiler Fadenbindung, optisch mehr von friesischem Blau bestimmt als von den traditionellen Weihnachtsfarben.

Aber es ist eigentlich nicht nur die Geschichte der jungen Inselpastorin Carola, die hier erzählt sind, sondern eine ganze Reihe von Geschichten, Menschenschicksale, die nicht unterschiedlicher sein

könnten und sich doch so ähnlich sind, als es die innere Einsamkeit ist, die zu den alltäglichen Problemen wie Geldmangel, Wohnungskündigung etc. hinzukommt. Es ist Chorprobe im Friesendom für Weihnachten, und auch Carola denkt an Heiligabend, den sie wie immer einsam in ihrem kleinen Haus verbringen wird. Schließlich sind Weihnachten fast alle beschäftigt, und die es nicht sind, wollen es nicht zugeben und lehnen die gut gemeinte und ganz egoistische Einladung von Carola zu einem gemeinsam verbrachten Abend ab.

Eher zufällig lernt Carola da auf der Hallig Langeness den Organisten Torin näher kennen, dessen Familie sie einen Gefallen tut – und dann überschlagen sich die Ereignisse. Während Carola ihre Schäfchen besucht, wird an Land ein Koffer angespült, der voll mit Geld ist, und er gelangt in Carolas Hände. Bald weiß sie, wem der Koffer gehören muss, denn der Besitzer hat ihn verloren gemeldet, allerdings nur 3000 Euro, viel weniger, als wirklich drin ist. Ein unsympathischer Typ, ein hartherziger Immobilienhai. Und in Carola reift ein Plan. Was, wenn sie ihm die gemeldeten 3000 Euro zurückgibt und mit dem Rest versucht, die Probleme der Leute zu lösen – heimlich natürlich und anonym? Gesagt, getan, und natürlich ist es Torin, der ihr zur Seite steht. Und um nicht entdeckt zu werden, brüten die beiden noch weitere Ideen aus ...

Das alles ist amüsant zu lesen und auch tröstlich, ein Roman, in dem noch kleine Alltagswunder Platz haben und die Einsamkeit vertrieben wird und die Friesen sich zu einer schönen Gemeinschaft finden, in der jeder seinen Platz hat, so, wie er einfach ist. Dass es dabei auch ordentlich romantisch zugeht, ist sicherlich im Sinne der meisten Leserinnen (denn um die wird es sich handeln).

Mir haben vor allem die liebevollen Skizzen des Autors gefallen, mit denen er seinen Personen Leben einhaucht, mit einem großen Herzen voller Verständnis für alle menschlichen Schwächen und in dem Versuch, Werte zu etablieren und weitergeben, nicht in Worten, sondern durch kleinste Handlungen. Eine Geschichte, die sehr schön in die Weihnachtszeit passt! [astrid van nahl]



Karine Lambert: Die Pension der gebrochenen Herzen. aus dem Französischen von Pauline Kurbasik. Diana 2021 · 224 S. · 18.00 · 978-3-453-29248-2 ★★

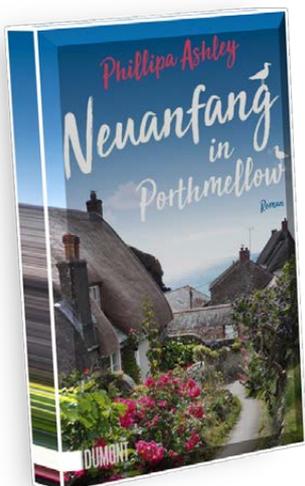
Eine Grundschule in Paris ist Schauplatz einer denkwürdigen Wohngemeinschaft. Max hat für die Liebe seines Lebens, Louise, die gemeinsame Grundschule in Paris gekauft und gemeinsam mit ihr begonnen, sie als Pension umzubauen. Die beiden sind seit ihrer Kindheit ein Paar und waren glücklich. Doch nun verschwindet Louise plötzlich Hals über Kopf mit der Ankündigung, sie brauche Zeit für sich und so könne die Beziehung für sie nicht weitergehen. Woran lag es? An der Kinderlosigkeit der beiden? An dem gemeinsamen Projekt, das sich länger hinzog und mehr Kraft kostete als gedacht? An Max' fehlender Aufmerksamkeit ihr gegenüber?

Max bekommt keine genaueren Hinweise und ist am Boden zerstört. Zu ihm gesellt sich sein bester Freund Paul, ein Lebemann, der einmal zu oft seine Frau betrogen hat und von ihr rausgeschmissen

wurde. Auch er rätselt, was da wohl passiert ist und was er tun kann, um seine Frau zur Vernunft zu bringen, ohne sein polygames Sexleben beenden zu müssen. Und als ob zwei Männer in der halbfertigen Schule nicht genug sind, gabelt Paul auch noch Simon auf, dem sein Ultimatum ‚Hund oder ich‘ gegenüber seiner Freundin zum Verhängnis geworden ist – sie hat sich für den Hund entschieden. Er versucht zu verstehen, warum ihn die Frauen immer nach kürzester Zeit verlassen. Zu den Dreien stößt Fabrizio, der Rocker mit Psychologenaugen, dessen Freundin fordert: Ich heirate dich nur, wenn du lernst, dich im Haushalt ordentlich einzubringen.

Fabrizio erkennt das Potential dieser merkwürdigen Schicksalsgemeinschaft und beginnt ein Projekt. Dazu stellt er für das verbleibende Zimmer eine Annonce ins Internet: „Sie sind verlassen worden? Sie glauben, dass Sie immer alles richtig machen, schaffen es aber nie, eine Frau zu halten? [...] Werden Sie Teil der Männerschule und lernen Sie, worin sich die Wünsche von Männern und Frauen unterscheiden [...]“ (S. 61) Für dieses Ziel werden abstrakte Regeln erstellt, Ausflüge geplant und Gemeinschaftserfahrungen durchgeführt. Und was sind die Erkenntnisse? Erst einmal, dass Männer vieles falsch machen und ganz offensichtlich keinerlei Idee davon haben, wie man einen Haushalt führt, denn immer wieder ist das ein Streitthema in der WG. Und dass Rollenbilder schon von klein auf vermittelt werden. Und vieles mehr. Können die Männer mit ihren Erkenntnissen auf dem Weg zur Selbstfindung zum Mann, nach dem Wunsch einer Frau, ihre Geliebten wiederfinden? Oder ändert sich mit ihrer Einstellung zu sich selbst auch die Einstellung gegenüber den Frauen?

In diesem Buch werden die Männer dargestellt, wie Frauen sie sich wünschen. Es ist nicht umsonst ein Buch von einer Frau für Frauen über ein fiktionales Innenleben von Männern. Ich bezweifle, dass dieses Buch von Männern gelesen wird, und wenn es sich doch in die Hände eines männlichen Lesers verirren sollte, glaube ich kaum, dass er sich bei der Lektüre wiedererkennen würde. Fairerweise gebe ich zu, dass ich mich auch nicht unbedingt in dem Frauenbild wiedererkannt habe, wenngleich mir herumliegende Socken und eine leichte Tendenz zur Blindheit in Bezug auf die Aufgaben im Haushalt durchaus bekannt sind. Dieser Wiedererkennungswert hat bei mir jedoch nicht ausgereicht, um dieses Buch ins Herz zu schließen. Die wechselnden Perspektiven sind mitunter anstrengend und auch die abrupten Sprünge in Konversationen, im Text und in der Handlung empfand ich als störend. Hingegen ist die Atmosphäre der alten Grundschule ebenso wie die der Umgebung sehr anheimelnd geschildert, und mehr als einmal wünschte ich mich selbst an den Kamin in der Bibliothek oder in die Wälder der Pariser Umgebung bei Nacht. – Insgesamt ein Buch, dessen Potenzial sich mir nicht ganz erschlossen hat und dessen Lektüre zwar angenehm, doch leider nicht fesselnd war. [sara rebecca vonk]



Phillipa Ashley: Neuanfang in Porthmellow. aus dem Englischen von Sibylle Schmidt. Dumont 2021 · 416 S. · 10.00 · 978-3-8321-6573-4
☆☆☆

Porthmellow ist der Schauplatz von Phillipa Ashleys „Porthmellow“-Reihe, in der bereits zwei weitere Titel erschienen sind. Da sich die beiden vorangegangenen Bände jedoch mit anderen Bewohnern des kleinen Örtchens beschäftigen, ist es kein Problem, diese nicht gelesen zu haben.

Marina liebt das kleine Porthmellow am südlichsten Zipfel Cornwalls, in dem sie lebt, auch wenn sie hier die dunkelsten Stunden ihres Lebens verbracht hat. Sie hat ihren Ehemann Nate ans Meer verloren, nachdem er von einem Kanu-Trip nicht wieder zurückgekehrt ist. Dieser Verlust schmerzt sie noch immer, auch wenn sie aus dem Unglück etwas Gutes aufgebaut hat. Sie hat die „Wave Watchers“ gegründet, die die Seenotrettung unterstützen, wobei sie die Bucht mitsamt Schiffen, Schwimmern und Wanderern im Auge behalten. Marinas gemütliches Leben, das sich zwischen ihren Verantwortlichkeiten für die Wave Watchers und ihrem Beruf als Lehrerin bewegt, wird durch den sich zum siebten Mal jährenden Tag von Nates Verschwinden überschattet. Daher ist sie glücklich, dass sie Gesellschaft von ihrer Kusine Tiffany bekommt, die aus London in die walisische Idylle flieht.

Tiff hat sich als Journalistin von ihrem Freund hinters Licht führen lassen und ist nun bei allen Londoner Zeitungen in Ungnade gefallen. Daher ist sie froh, bei Marina ihre Wunden lecken zu können und ihr Leben von hier aus wieder in geordnete Bahnen lenken zu können. Das Wenigste, worauf sie Lust hat, ist eine neue Beziehung. Allerdings muss sie zugeben, dass es einen Nachbarn Marinas gibt, der es ihr trotz seiner grimmigen und mitunter sogar abweisenden Art sehr schnell angetan hat. Wie passend, dass sie zeitgleich Marina rät, wieder mit Männern auszugehen. und sich auch Marina prompt ein potenzieller Partner präsentiert.

Die Liebesgeschichten sind mit ihrem Vor und Zurück wie so oft vorhersehbar, doch es gibt eine dramatische und etwas unerwartete Wendung im Roman, die circa ab Buchmitte etwas Spannung aufkommen lässt. Ansonsten dümpelt die Handlung zwischen Marinas innerem Zwiespalt, Tiffs Hadern mit ihren beruflichen Aussichten und ihrem Liebesleben, Schilderungen der Seenotrettung und des Dorflebens dahin. Leider ohne dass die einzelnen Komponenten wirklich interessant oder fesselnd beschrieben werden. Auch die Schilderung der Umgebung hat mich nicht abgeholt, wobei hier das größte Potenzial des Buches liegt. Wiederholungen und konstruiert wirkende Dialoge sowie flach gezeichnete Charaktere schmälern das Leseerlebnis. Die wechselnden Perspektiven von Marina und Tiff, die unterschiedlicher kaum sein könnten, versuchen die eindimensionale Handlung aufzulockern, führen aber eher dazu, dass die beiden parallel verlaufenden (Liebes-)Geschichten zerstückelt werden.

Also insgesamt eine eher enttäuschende Lektüre, da die beiden Frauen mir ebenfalls keine Möglichkeit gaben, mich in ihren Gedanken, Gefühlen oder Handlungen einzufinden. Auch wenn die Wendung für etwas Spannung sorgt, kann sie die sprachlichen und handlungstechnischen Defizite nicht kompensieren. [sara rebekka vonk]



Angelika Schwarzhuber: **Das Weihnachtsherz**. blanvalet 2021 ·

382 S. · 10.00 · 978-3-7341-0821-1 ★★★★★

Ein Weihnachtsroman, der schnell aus dem Üblichen herausfällt; keine der Erwartungen, die man nach einem Blick auf das Cover hat, erfüllt sich – und das ist jetzt sehr positiv gemeint. Denn was da wie eine Geschichte aus Weihnachten und Herzschmerz aussieht, erweist sich als ein durchaus anspruchsvoller Roman, inhaltlich wie auch sprachlich, und dass es sich um einen Weihnachtsroman handelt, merkt man nur am

Rande, weil das Fest immer wieder mal in unterschiedlichem Zusammenhang auftaucht. Schließlich muss ein Roman ja in einer bestimmten Jahreszeit spielen.

Zuerst liest man sich aber in das Leben von Katja, einer jungen Frau, ein, die in Brasilien ihrem Beruf als Edelsteinschleiferin nachgeht. Zuvor wird der Leser aber erst noch einmal 80 Jahre in der Zeit zurück versetzt, in eine Handlung im Jahr 1944, die in Niederbayern spielt: die Geschichte von der jungen Marianne, die kurz vor Kriegsende zufällig den elsässischen Kriegsgefangenen Bernard kennenlernt: Liebe auf den ersten Blick, bei beiden. Und von da an werden sich immer wieder Kapitel eingeschoben finden, die den Leser an der Entwicklung dieser Beziehung teilhaben lassen – bis zu dem Tag, an dem Bernard nicht mehr zu einem Treffen kommt und Marianne feststellt, dass sie schwanger ist – welche Schande in der damaligen Zeit!

Doch die Haupthandlung spielt im Jetzt, wechselt allerdings von Brasilien schnell ins Deutsche, als Katja von der ungeliebten Stiefmutter nach Deutschland zurückbeordert wird, weil ihr Vater überraschend schwer erkrankt und ins Krankenhaus gekommen ist, eine Sache von Leben und Tod. Und als Katja wenig später deutschen Boden betritt, ist es schon der Tod, dem sie gegenüber treten muss. Schnell wird ihr klar, dass sie nicht nach Brasilien zurückkehren wird, vielmehr will sie mit der Stiefmutter zusammen das eigene exklusive Schmuckgeschäft weiterführen, das dringend einer Modernisierung bedarf. So kommt eine ganze Reihe an Menschen zusammen, die sich alle kennen, teils verwandt sind, teils Freunde, teils wenig Geliebte. Aber von dieser Familiengeschichte zu lesen, ist schön, weil sie so real scheint, ohne Kitsch und Schmalz auskommt, aber auch nicht von großen negativen Gefühlen beherrscht wird. Eine Situation, wie man sie immer wieder selbst erlebt, überzeugend erzählt. Und während Katja und Julia, die nicht viel ältere Stiefmutter, um das Überleben des Geschäfts kämpfen und die Geschichte um Marianne in der Vergangenheit fortschreitet, fangen durch einen Anruf beide Geschichten an, zueinander zu finden, wie man es schon „irgendwie“ gedacht hat ...

Auch wenn beide Geschichten nicht anders als „bewegend“ genannt werden können, macht der Stil von Angelika Schwarzhuber ein literarisches Buch daraus, das man nicht nebenbei liest, sondern auf das man sich einlassen muss, um es wirklich würdigen und wertschätzen zu können. Am Ende des Romans steht dann auch wirklich ein Weihnachtsfest, das im Anhang noch verschönert wird durch vier Familienrezepte, Julias Weihnachtsschnitzel und Erdäpfelkäse, Mariannes Kartoffelmultaschen und Nicolas' Bûche de Noël, eine weihnachtliche Biskuitrolle. Wer nun Nicola ist? Das entdecken Sie selbst und lassen sich von ihm weiter mitnehmen auf die Reise in die Vergangenheit ... [astrid van nahl]



Laura Silverman: Empfehlung für dich. aus dem Englischen von Katharina Meyer. Carlsen 2021 · 332 · 8.99 · 978-3-551-32027-8 ★★★★★

„Eine zuckersüße und herzerwärmende Liebesgeschichte: der ideale Schmöker für Kuscheltage“ – so wirbt der Covertext, dazu ein Kussbild, das man mögen muss oder nicht. Etwas lustlos nehme ich am späten Nachmittag den Band zur Hand, um ein paar Seiten zu lesen, und als ich das erste Mal meinen Blick von Buch erhebe, bin ich auf S. 127 angekommen. Ich esse zu Abend und lese dabei und danach, bis ich das

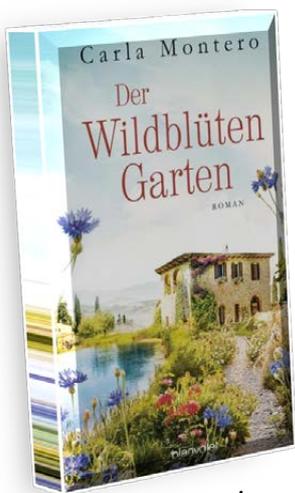
Buch mit einem Seufzer zur Einschlafzeit beendet habe. Ja. Zuckersüß und herzerwärmend ist absolut richtig, aber wer damit, wie ich am Anfang, reinen Kitsch verbindet, der hat sich schwer getäuscht. Ich bin überzeugt, dass es zu einem nicht unbeträchtlichen Teil an der großartigen Übersetzung von Katharina Meyer liegt; das ist nicht einfach eine Übertragung von einer Sprache in die andere, das ist eine perfekte Umsetzung bis ins kleinste Details, treffsicher, stilsicher, in einer wunderbar authentischen Sprache.

Erzählt wird das Buch von der Hauptperson Shoshanna, einer jungen Frau, die noch bei ihren Müttern lebt und studiert, die aber dringend Geld dafür verdienen muss und sich einen Job in der Buchhandlung ihres Herzens gesucht hat. Und da gibt es noch einen: Josh, den Neuen, der ebenfalls jobbt, weil er das Geld braucht, der so gut riecht, der schlagfertig ist und Shoshanna offenbar kein bisschen leiden kann und sich bald als harter Konkurrent erweisen wird. Der Buchladen hat nämlich eine Prämie von 250 \$ ausgesetzt für den Mitarbeiter, der am Ende der Weihnachtszeit den größten Verkaufseinsatz zeigte und die meisten Bücher an den Mann gebracht hat. Ein harter Konkurrenzkampf beginnt, und keiner von beiden ist sich selbst für ein bisschen unlautere Methoden zu schade. Und während die beiden einander bekämpfen und trotzdem nicht weniger auf einander angewiesen sind, knistert es bald ganz gewaltig zwischen den beiden ...

Eine vorhersehbare Geschichte also, die befriedigender Weise auch genau so endet, wie man sich das als Leser(in) – egal, welchen Alters – erhofft hat. Und doch, wie spannend und anrührend erzählt, man fiebert mit, leidet, freut sich, triumphiert ... und grinst und lacht immer wieder über die originellen Ideen, mit denen Laura Silverman ihre jugendlichen und erwachsenen Leserinnen zu beglücken weiß.

Zu dem grundlegenden Thema des Verliebtsein kommen viele andere, allesamt ganz natürlich eingebunden: Familienformen, Partnerprobleme, jüdischer Glaube, die Rolle in der Gesellschaft und insgesamt ganz hervorragende Menschenschilderungen, bis hin zur letzten Nebenfigur.

Also, lesen Sie den Roman – er bietet sich für jede Altersstufe ab 14 an, von Jung bis Alt, und jeder wird etwas anderes herauslesen und etwas anderes daraus mitnehmen, das das eigene Leben ganz unerwartet bereichert. [astrid van nahl]



Carla Montero: Der Wildblütengarten. aus dem Spanischen von Alexandra Baisch. blanvalet 2021 · 670 S. · 20.00 · 978-3-7645-0742-8

★★★★★

Der Wildblütengarten weckt in mir eine Sehnsucht nach ländlicher Idylle, dem Duft von frischen Blumen und Kräutern und den Appetit auf ein liebevoll zubereitetes Mahl.

Giannas Leben ändert sich mit dem Tod ihrer geliebten Großmutter drastisch. Großmutter Luisa war für Gianna ihr Leben lang wie eine Mutter und der von ihr geführte Lebensmittel- und Delikatessenladen in Barcelona ihr zweites Zuhause. Mit Luisas Tod hat Gianna ihr seelisches und ihr emotionales Zuhause verloren. Dabei bräuchte sie gerade jetzt beides, denn sie erfährt, dass sie ein Kind aus einer Beziehung erwartet, die keine reale Gegenwart oder Zukunft hat, und ihre zeitintensive Tätigkeit als Architektin in einer renommierten Firma schließt ein Leben als alleinerziehende Mutter aus. Was also soll sie tun?

Als sie gemeinsam mit ihrem Bruder beginnt, die Habseligkeiten der Großmutter zu ordnen, fallen ihnen seltsame Dokumente, Aufzeichnungen und Briefe in die Hände, die die Neugier der Geschwister wecken. Und so beginnen sie, die Vergangenheit ihrer Familie und dabei vor allem die Vergangenheit der Verelli-Frauen zu erforschen. Dabei stoßen sie auf Anice, die auf geheimnisvolle Weise das Leben Giannas und ihres Bruders geprägt hat. Anices Geschichte beginnt in Castel’Lupo und damit ist für Gianna klar, dass sie dorthin reisen muss – einmal, um mehr über die geheimnisvolle Herkunft Anices und ihrer Urgroßmutter zu erfahren, und auch, um sich selbst klar darüber zu werden, wie sie ihr Leben gestalten will. Parallel zu Giannas Erlebnissen und Erkenntnissen wird in Rückblicken Anices Geschichte erzählt, so dass sich die beiden Geschichten ergänzen und dem Höhepunkt von Anices tragischer Geschichte, nämlich ihrer Flucht aus Italien und ihrer Ankunft in Barcelona, von unterschiedlichen Seiten nähren.

Dabei werden diverse Klischees bedient, wie Giannas Einstellung zu Karriere und Familie, ihrem Hang zu backen und zu kochen und natürlich ihre Begegnung mit verschiedenen Männern in Italien. Allerdings wird mit diesen Klischees gespielt, und die Schicksalsschläge, die die Protagonisten (allen voran die Protagonistinnen) des Buches erleben, bringen einen Hauch von Realität in den Roman. In der Tat ist der Roman von der wahren Geschichte eines Delikatessenladens in Barcelona inspiriert, und durch kurze geschichtliche Exkurse, wie etwa Italiens Rolle und Haltung im ersten Weltkrieg, bekommt der Roman eine ernste und reale Seite. Diesen düsteren Gegebenheiten stehen die wunderbaren Beschreibungen gegenüber, die in ein idyllisches Örtchen in Italien entführen. Hier werden die Straßen, Gärten und Häuser ebenso lebendig wie die Gerüche der Pflanzen, das Gefühl des Wetters auf der Haut oder der Geschmack der Gerichte. Kitschige Liebesszenen fehlen ganz, eher werden diverse problematische Beziehungen angesprochen und zielen letztlich auf unterschiedliche Weise auf die Souveränität und Stärke der Frauen.

Die Figuren des Romans sind wunderbar ausgearbeitet und jede für sich vielschichtig und interessant. Auch wenn mir Gianna immer wieder mit ihren ewigen Zwiespälten auf die Nerven ging, war sie doch eine sympathische Erzählerin auf der Ebene der Gegenwart. Anice, als Protagonistin der Vergangenheit, habe ich mehr abgewinnen können, vielleicht, weil sie schon sehr früh unabhängig, mutig und gefühlvoll sein musste. Das Örtchen Castel’Lupo hat in mir die Sehnsucht nach leckerem Essen, Idylle und die Rückkehr zu einem einfacheren Leben geweckt, das heute nicht mehr denkbar scheint. Umso schöner, dass wir Leser mit solchen Romanen in der Phantasie an solche Orte reisen können! [sara rebekka vonk]



Anne Østby: Das Lied des Ozeans. Goldmann 2021	2
Sylvia Lott: Der Dünensommer. Blanvalet 2020.....	3
Karen Swan: Sommerträume am Meer. Goldmann 2021.....	4
Debbie Johnson: Weihnachten mit Zimt und Happy End. Heyne 2021	5
Donna Ashcroft: 24 Küsse bis Weihnachten. Heyne 2021	5
Janne Mommsen: Das Inselweihnachtswunder. rowohlt Polaris 2021	6
Karine Lambert: Die Pension der gebrochenen Herzen. Diana 2021	7
Phillipa Ashley: Neuanfang in Porthmellow. Dumont 2021.....	8
Angelika Schwarzhuber: Das Weihnachtsherz. blanvalet 2021.....	9
Laura Silverman: Empfehlung für dich. Carlsen 2021.....	10
Carla Montero: Der Wildblütengarten. blanvalet 2021	11